

Christiane Neuffer-Müller und Hermann Ament: Das fränkische Gräberfeld von Rübenach, Stadt Koblenz. (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Ser. B. Bd. 7.) Gebr. Mann Verlag, Berlin 1973. 282 Seiten, 17 Abbildungen, 64 Tafeln, 4 Tabellen, 2 Beilagen.

Der vorliegende Band enthält die Auswertung (S. 12—158) und den Katalog (S. 159 bis 269, Taf. 1—64) eines der größten fränkischen Reihengräberfelder, von dem 1939/40 755 Gräber und 1966 54 weitere Gräber untersucht wurden und das von der Mitte des 6. bis zum Ende des 7. Jh. reicht. Die große Anzahl der Gräber und die weitgehende Geschlossenheit des Gräberfeldes, dessen sämtliche Grenzen erreicht wurden, verleihen ihm eine besonders hohe Bedeutung für die Forschung. Das Vorwort des Herausgebers K. Böhner (S. 9—11) beschreibt die Entstehungsgeschichte des Buches. Die Kapitel „Einleitung“ (S. 12—14), „Grabformen und Bestattungssitten“ (S. 15—27), „Grabbeigaben“ (S. 28—127) sowie der Katalog der Grabung 1939/40 (S. 159—256) stammen aus der Feder von Christiane Neuffer-Müller, die Kapitel „Statistik, Belegung, Chronologie“ (S. 128—150), „Archäologische Beiträge zur Frühgeschichte der Siedlung Rübenach“ (S. 151—158) sowie der Katalog der Grabung 1966 (S. 257—288) und der Fundbeobachtungen 1972 (S. 268—269) von Hermann Ament, der Anhang über die vier Pferdegräber (S. 275—282) von Günter Nobis. Die Anlage des Kataloges und der dazugehörigen zeichnerischen Abbildungen auf den Tafeln 1—53 sowie die Durchführung der Bearbeitung erfolgte in der bewährten sachlichen Form der Reihe B der Germanischen Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Die Befunde werden durch die Abbildungen 7—15 mit 34 Grabgrundrissen und Taf. 54—56 mit 10 Grabungsfotos verdeutlicht. Die Tafeln 57—64 enthalten Kartierungen verschiedener Fundtypen und Befunde, die die Grundlage für Abb. 5, einen Gräberplan mit Eintragung der fünf Belegungsphasen, darstellen. Abb. 4 enthält den Gräberplan mit den 22 mutmaßlichen Grabhügeln, die Gräber von sozial herausgehobenen Toten kennzeichneten.

Ch. Neuffer-Müller, deren Manuskript 1964 abgeschlossen war, datiert die einzelnen Funde nach der Chronologie von K. Böhner in die Stufen II—V. H. Ament legt in seiner Zusammenfassung dann den erfolgreichen Versuch vor, das Gräberfeld zunächst einmal in sich in relative Belegungsphasen zu gliedern (Phase A, B 1—3, C, D), die er danach mit Böhmens Stufeneinteilung synchronisiert (Abb. 6). Durch diese Untergliederung des Gesamtbefundes ist es H. A. möglich, wenigstens teilweise zu einer Aussage über die Größe der zugehörigen Siedlung in den einzelnen Phasen zu kommen. Dabei hebt er die auffällige Zunahme der Bevölkerung von Phase A (480—560) mit 110 Einwohnern zu B/C (560—675) um mehr als 100 % hervor.

Komplizierter ist dagegen bei 70 % beraubter Gräber eine Aussage zur sozialen Gliederung. Die Tumulus-Gräber geben zwar gewisse Hinweise, so daß das „Gründergrab“ (Nr. 47 mit Pferd Nr. 46) in der Phase A gut denkbar ist. Ob die übrige Abfolge jedoch derartig einlinig erfolgte (Tumulusgrab 51 mit Pferdegrab 105 und Tumulusgrab 151 mit Pferdegrab 146 — Phase B 1—3; Tumulusgrab 703 mit Pferdegrab 708 — Phase C), ist fraglich, auch wenn nur vier Pferdegräber vorhanden sind.

H. A. betont — wohl auf Grund der zahlreichen beigabenlosen Gräber —, daß ein starkes Sozialgefälle innerhalb des Dorfes bestand, und hebt die „aristokratische

Spitze“ (S. 157) hervor, die in allen Phasen vorhanden war. Auf eine weitere Untergliederung verzichtet er jedoch. Auch bleibt die Frage nach der herrschenden Familie unbeantwortet, wenn er auch einer „Zentralgruppe“ (S. 156) eine Sonderstellung zubilligt.

Die siedlungsgeschichtliche Auswertung, bei der zwei Wüstungen (Sevenich und Zaunheim) angeführt werden, die fast 2 km vom Gräberfeld entfernt sind, während der eigentliche Siedlungskern unter dem jetzigen, 250 m vom Gräberfeld entfernten gesucht wird, muß ohne archäologische Belege hypothetisch bleiben.

Zusammenfassend muß man den beiden Autoren zu der gelungenen Arbeit gratulieren und für die Mühe danken, daß sie das zahlreiche Material aufgearbeitet und in eine leicht verwendbare, übersichtliche Form gebracht haben. Durch seine lange Belegungsdauer wird Rübenach, wenn auch die Anzahl der Fundtypen relativ klein ist, für die Erforschung der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters von bleibender Bedeutung sein.

Halle (Saale)

Johannes Schneider